Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Droguenhändler August Junck in Eberswalde, allseits geschätzt als ein liebenswürdiger Gesellschafter und humoristischer Erzähler, über dessen Vermögensverhältnisse man indessen schon lange nicht günstig urtheilte, ist plötzlich verschwunden. Man vermuthet, daß nicht nur die Höhe seiner Schulden ihn zur schleunigsten Abreise veranlaßt, sondern daß er auch mit gefälschten Wechseln sich noch eine Zeit lang Frist zu verschaffen gesucht hat. — Der kürzlich gestorbene Kaufmann Zschille in Forst hat der Stadt ein Legat von 20,000 M. hinterlassen. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Uhrmacher Herm. Voß aus Buckow, der Schuhmacher Kaiser aus Perleberg, der Schneidermeister Lahndt aus Reetzow bei Nauen und der Arbeiter Jakob Häse aus Spandau. Der Gutsbesitzer Paulick aus Kaden beging Selbstmord, indem er im Fieberwahn aus dem Fenster sprang und sich dann in eine mit Wasser gefüllte Torfgrube stürzte.

Provinz Ostpreußen.

Für den herrschenden Nothstand gibt folgender Vorfall ein anschauliches Bild: Bei der letzten Kreisausschußsitzung in Lyck erschienen etwa sechzig kleinere Gutsbesitzer aus dem Kirchspiel Rhein und begehrten Einlaß in den Sitzungssaal; als ihnen dieser verwehrt wurde, stürmten sie unter Drohungen hinein und verlangten Nothstands-Darlehen oder geeignete Beschäftigung, da sie infolge der Leere in Keller und Scheune sich nicht länger halten könnten. Durch polizeiliches Einschreiten wurde die Ansammlung zerstreut. — Eine Räuberbande überfiel zur Nachtzeit das Haus des Amtsvorstehers Wichert in Atmatkrandt, plünderte das Haus und mißhandelte das bejahrte Ehepaar W. auf das Grausamste. Fast jeder Tag bringt die Kunde von neuen Raubanfällen, Einbrüchen und Diebstählen in hiesiger Gegend. Die Urbehörschaft aller dieser Verbrechen will man in der neugegründeten Colonie Bismarck suchen. Die reichbewaldete, meist von Taglöhnern bewohnte Ortschaft eignet sich als Schlupfwinkel ganz vorzüglich. — † In Tilsit der emeritirte Realgymnasiallehrer Becker und der Rektor Bartsch.

Provinz Westpreußen.

In Fichthorst wurde die Arbeiterfrau Karnechel von dem 26. Kinde entbunden. Sieben davon sind am Leben. — Ein in Californien ohne Erben, aber mit Hinterlassung eines Vermögens von angeblich 35 Millionen Mark verstorbener F. W. v. Grumbkow ist der directe Onkel der in Konitz ansässigen Familie v. Grumbkow. Da die Wittwe v. Grumbkow diesen Nachweis mittels des Stammbaumes und der Kirchenbücher führen kann, so dürfte sie nebst ihren Kindern die allein Erbberechtigte sein. — Der kürzlich beerdigte Rentier und Schützenkönig Leitreiter in Kulm hat der evang. Kirche 2000 M. und dem Schützenverein 3000 M. vermacht. — Zum Tode verurtheilte das Elbinger Schwurgericht zwei Frauen, die Wittwe Bertha Hochstein, geb. Schacht, und die verehelichte Arbeiter Veronika Domalski aus Braunswalde, eine Miteinwohnerin der ersteren. Dieselben hatten im Febr. v. J. den kränklichen Mann der Hochstein zuerst betäubt und ihn dann an einem Strick aufgehängt. — Unglücklicher Familienverhältnisse wegen hat sich der begüterte Besitzer Martin Krohse in Kniewenbruck bei Neustadt erschossen.

Provinz Pommern.

† In Stolp der Landrath a. D. v. Gottberg. — Der Schiffsbau, die Schiffszahl und der überseeische Handel sind in Stralsund in bedauerlicher Weise im Niedergang begriffen. Noch i. J. 1850 gehörten dem hiesigen Hafen 107 Segelschiffe und 1 Dampfer, 1860 139 Segelschiffe und ein Dampfer, 1880 194 Segelschiffe und 5 Dampfer an. Am 1. Januar 1889 gehörten zur Stralsunder Rhederei nur noch 80 Segelschiffe und 5 Dampfer, und am 1. Januar 1890 war die Zahl der Segelschiffe auf 74 zurückgegangen, die der Dampfer auf 5. — In Greifenhagen hat sich die unvereh. Marie Lemke in einem Anfall religiöser Schwärmerei ertränkt und in Lauenburg hat sich im Irrsinn der in besten Verhältnissen lebende Bäckermeister Alb. K. erhängt. — Den Tod des Ertrinkens fanden: der 9jährige Sohn des Schulzen Schmidt in Corswandt bei Swinemünde, der Sohn des Handelsmanns Neybrandt aus Nipperwiese, ein Knabe Namens Saß in Stralsund, der Postbeamte Leithel in Swinemünde und der Schneider Sadewater in Wolgast.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der kürzlich verstorbene Geheimrath de Bos hat der Stadt Itzehoe 50,000 M., dem Frauenverein und der Herberge zur Heimath je 6000 M. vermacht. — Der Altenteiler Tietgens in Börnsdorf feierte seinen hundertsten Geburtstag. — Auf dem Kuddewörder Kirchhof wurde der als Original weit und breit bekannte fürstlich von Bismarck'sche Förster Fuhrbolz in Rothenbek begraben. — Jetzt, nach Verlauf von 25 Jahren, ist am Ufer der Insel Alsen, am Sund, den Brandenburger Jägern, welche zu den Ersten bei dem denkwürdigen Uebergang am 29. Juni 1864 gehörten, ein schlichter Denkstein gesetzt worden, welcher die Stelle bezeichnet, wo die Landung des ersten Bootes mit Jägern auf Alsen stattgefunden hat. — In Schleswig hat sich der Kaufmann Stender, Sohn des Directors der dortigen Irrenanstalt, erschossen und in Segeberg ertränkte sich die Dienstmagd Buhmann. — Infolge unglücklichen Sturzes starben: in Dietrichshof bei Kiel der Tischlergeselle Paulsen und in Flensburg der Kesselschmied J. Jessen; in letzterem Orte starb ferner der Tischler Hs. Jürgensen an den Folgen einer Verwechselung von Medicin mit Karbolsäure und den Tod des Ertrinkens fand in Rödding der Arbeitsmann Anders Jensen.

Provinz Schlesien.

In Königshütte hat der Bergmann Philipczek seine noch junge Frau, als er sie, wie es öfters bei ihr vorkam, bei seiner Heimkehr betrunken antraf, erschlagen. Zu seiner Entschuldigung führte er an, er sei selbst betrunken gewesen. — Die Regierung hat die Einverleibung des Nachbarortes Ernsdorf in die Stadtgemeinde Reichenbach genehmigt. Vom 1. April d. J. ab wird Reichenbach somit statt 7000 rund 14,000 Einwohner zählen. — Ihrem Leben haben selbst ein Ende gemacht: in Gleiwitz, in einem Anfall von Geistesstörung, der Musiklehrer Schwartz, in Kattowitz der arbeitsscheue Einwohner Mackrosch und in Merzdorf die Dienstmagd Emma Lange. — Den Tod des Ertrinkens fanden: in Deutsch-Piekar der Gerichtsvollzieher Schott aus Beuthen O.-S., in Faulbrück der Kantor Otto, in Oratsch der Sohn des Müllers Klose, in Salzbrunn der des Kohlenhändlers Miller und in Ulbersdorf der Maler Rich. Hartmann.

Provinz Posen.

† Kaufmann Jakob Blumenthal und dessen Ehefrau in Posen fast gleichzeitig an den Folgen der Influenza. — Infolge Explosion einer Petroleumlampe im Postamt Friedheim trug der Postverwalter Herberg schwere Brandwunden davon. Von 800 Mark Papiergeld, welche Herr H. soeben durchzählte, wurden von den zur Hilfe herbeieilenden Hausbewohnern nur noch kleine verkohlte Reste gefunden; viele Acten und Postbücher sind zerstört resp. beschädigt. — Den durch die Frühjahrswasser geschädigten Grundbesitzern zu Argenau, Dombken und Seedorf sind aus den Sammelspenden durch die Kreis-Commission Inowrazlaw erhebliche Unterstützungen bewilligt worden.

Provinz Sachsen.

Die Strafkammer in Leipzig verurtheilte den Kaufmann Eduard Schaaf von Delitzsch wegen Wechselfälschung und Betruges zu 4½ Jahren Gefängniß. — † In Giebichenstein Sanitätsrath Dr. Gräte, der bekannte Badearzt des Bades Wittekind. — Der wegen Brandstiftung steckbriefisch verfolgte Schuhmacher Schütte aus Egeln hat sich erschossen; auf gleiche Weise machte der Gastwirth Adolf Schmidt in Teutschenthal seinem Leben ein Ende; der Sattler Brämer in Mieste hat sich erhängt. — In ihrem Berufe verunglückten tödtlich: auf dem Ernstschachte bei Helbra die Junghauer Wilhelm Lange und Thomas Obiglo aus Ahlsdorf, in Wasserleben der Weichensteller Ernst Feuerstack; das bejahrte Ehepaar Lehrer Werner in Delitzsch fand den Tod infolge Einathmens von Leuchtgas.

Provinz Hannover.

† In Hannover: der Musikdirektor Adolf Seemann und der Ober-Hofbaurath Schuster. — Bei einer Schlägerei in dem Dorfe Schloß-Ricklingen wurde der Klempner und Handelsmann Kuhn von Neustadt a. R. so übel zugerichtet, daß er noch selbigen Tages starb. — † In Papenburg Pastor Hilting, der im vorigen Jahre sein 60jähriges Priesterjubiläum feierte. — Beim Trauergeläute für die Kaiserin Augusta ist in Neudorf die 220 Jahre alte, große Kirchenglocke gesprungen. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: in Hannover der Ulan Wilh. Schulz von 2. Ulan.-Rgt., in Alfeld der Brauer Aug. Burger und in Freden der 17jährige Wilhelm Ehbrecht aus Stroit. — Den Tod des Ertrinkens fanden: in Hannover der Maurer Fritz Säbel von dort und der Tischler Herwig aus Sehlde, in Lehmke bei Uelzen der Handelsmann Tiedemann und in Nörten der Maurer Adolf Fricke; überfahren und getödtet wurden: die Bremser Christian Wite in Hainholz und Haul in Uelzen.

Provinz Westfalen.

† In Münster der bekannteste Dichter der münsterländischen Mundart. — Der Heuerling A. Temmme aus Bockel, welcher im September den Kolon Rehage erstochen hat, nach der That aber flüchtig wurde, ist jetzt in Holland verhaftet worden. — Schwerer Sittlichkeitsverbrechen wegen wurde der Gärtner und Heuermann Andr. Middendorf aus Nordhausen, ein 70jähriger Greis, zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Zwei Opfer aus dem ärztlichen Kreise forderte die Influenza. Es sind die Aerzte Dr. Huesker von Recklinghausen und Dr. Seppa aus Herne. — Das Schwurgericht in Münster verurtheilte den Schuhmacher Schulte von Wadersloh wegen Todtschlag, verübt an der 13jährigen Anna Naermann, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Rheinprovinz.

Von der Academie der Wissenschaften in Paris ist dem Professor Heinrich Hertz in Bonn, einem geborenen Hamburger, der erste Preis von 10,000 Francs für die bedeutendste physikalische Arbeit zuerkannt worden. — In Folge einer schweren Verwundung im deutsch-französischen Kriege (Schuß in's Auge) ist der Wirth Joh. Wolf in Borbeck plötzlich dem Irrsinn verfallen und nun in der Heilanstalt Grafenberg seinem Leiden erlegen. — Die Stadtvertretung in Elberfeld hat die Errichtung einer Stiftung beschlossen, im Betrage von 100,000 Mark, zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Classen als Zeichen der bleibenden Erinnerung an die verstorbene Kaiserin Augusta. — Nachdem das deutsche Thor der Festung Saarlouis schon seit drei Jahren erweitert, bezw. beseitigt worden, ist nunmehr auch das französische Thor niedergelegt, so daß die Stadt jetzt eine offene ist. Saarlouis hat 209 Jahre als Festung bestanden. — In Thalfang ist der, bei den zahlreichen Wilderern der dortigen Gegend, seiner Strenge im Amte wegen verhaßte Gemeindeförster Schmitt in seiner Behausung durch einen durch's Fenster gefeuerten Schuß meuchlings ermordet worden. — In Dudeldorf bei Phlippsheim erhängte sich der dortige Arzt, ein junger Mann, welcher die Stelle erst kürzlich angetreten hatte; in Friedberg i. H. erschoß sich ein junger Architect, Namens Hartmann aus Kreuznach, und in Wermelskirchen suchte und fand, ehelicher Zerwürfnisse halber, der 50jährige Ackerer Engels aus Altenhöhe den Tod im Wasser.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Getreidehändler und Getreidespekulant Baruch Weinberg aus Treysa, welcher neulich mit 500,000 M. Unterbilanz fallirte, wurde in Marburg wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommen. — † In Rotenberg Prinz Wilhelm Friedrich Ernst von Hessen Philippthal-Barchfeld. — Der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Steinmetz Jakob Heil aus Bockenheim hat sich wegen Verdienstlosigkeit das Leben genommen; er hinterläßt seine Frau mit 5 unerzogenen Kindern in sehr bedrängter Lage.

Königreich Sachsen.

† In Dresden: Der Finanzminister Frhr. v. Könneritz. — Kürzlich wurde am Rechen der Schloßmühle in Glauchau der Leichnam des Tischlers Mork aus dem Wasser gezogen. Der Genannte hatte sich am 4. October v. J. unter Umständen aus seiner Wohnung entfernt, welche annehmen ließen, daß er sich ein Leid anthun würde. Der Gram über die Ungewißheit des Schicksals ihres Ehemanns erschütterte die hinterlassene Frau derartig, daß sie von einer schweren Krankheit befallen und schon am 15. November, also wenige Wochen nach dem Verschwinden ihres Mannes, durch den Tod von ihrem Leiden erlöst wurde. — Am 20. Januar zog ein schweres Gewitter über den Ort und Umgegend Großolbersdorf. Ein Blitzstrahl traf die Kirche, zerstörte die Blitzableitung, drang durch das Dach in das Innere und richtete an den Emporen, Wänden und Decken bedeutenden Schaden an. In der Sakristei wurde die Dielung herausgerissen und ein Stuhl zertrümmert, auch die eingebauten Betstühle wurden aus den Fugen gerissen. Sämmtliche Fenster sind zertrümmert und an der Orgel sind nicht unbedeutende Schäden verursacht worden. Ein zweiter Strahl fuhr in die frühere alte, jetzt dem Bäckermeister Paulig gehörige Knabenschule, riß fast in allen Zimmern den Putz von Wänden und Decken und erschlug im Stalle zwei Kühe. — Unter den handschriftlichen Nachrichten, welche sich in dem Thurmknopfe des vor zwei Jahren abgebrannten Rathhauses in Hartenstein, befanden, dürfte die folgende besonders jetzt einiges Interesse erregen. Sie lautet: „Anfangs 1837 wüthete eine weit verbreitete Seuche „Influenza oder Grippe" genannt, fast über ganz Deutschland. Keine Provinz, keine Stadt war davon befreit, es erkrankten unter anderen auch viele Einwohner unserer Stadt davon, allein Niemand starb an dieser Seuche." — Es ist gewiß selten, daß eine Mutter die goldene Hochzeit ihrer Tochter mitfeiert, wie dies bei dem Eisengießer Ed. Huster sen. auf dem Hammergut Wittigsthal kürzlich der Fall war. Das alte Mütterchen, Frau Sternkopf, befindet sich dabei körperlich und geistig noch so völlig frisch, daß sie einem unverheiratheten Sohne allein die Wirthschaft führt.

Thüringische Staaten.

Wie aus den Verhandlungen des Landtags in Meiningen hervorgeht, ist die Lage der Griffelindustrie so traurig, daß die Griffelmacher zur Begründung eines anderen Erwerbszweiges staatliche Hilfe verlangen. Der Abgeordnete Trinks regte mit Rücksicht auf das kostbare Material des in der ganzen Welt concurrenzlosen Grifflschiefers die Uebernahme der Fabrikation auf den Staat an. — Der Landrath hat die Umwandlung der Realschule in Sonneberg in eine Staatsanstalt beschlossen. — Der Landrath für Coburg-Gotha genehmigte einstimmig ein neues Gesetz, betreffend das Lotteriespiel. Danach sind der Verkauf und die Ankündigung von Loosen nicht ausdrücklich erlaubter Lotterien und Ausspielungen fernerhin bei Strafe verboten. Erlaubt ist den coburg-gothaischen Landen nur die sächsische Landeslotterie. Für dieses Privilegium zahlt das Königreich Sachsen dem Herzogthum jährlich etwa 50,000 M. Concessionsgebühr. — Die Regierung Reuß j. L. hat eine Verfügung erlassen, in welcher die Schulvorstände veranlaßt werden, für die Errichtung von Schulgärten Sorge zu tragen. Dieselben sollen lediglich Unterrichtszwecken dienen, und den Volksschullehrern Gelegenheit bieten, Interesse für die Obstbaumpflege bei den Schülern zu erwecken. — Selbstmord begingen: durch Erhängen der Oekonom J. G. Augermüller aus Niederfüllbach, durch Ertränken die Tochter des Bahnwärters Eismann in Rockendorf bei Pößneck.

Hessen-Darmstadt.

† Commercienrath Otto Gastell, Mitbegründer und langjähriger Leiter der Eisenbahnwagen-Fabrik der Gebrüder Gastell in Mainz. — Hr. Jahn, Herausgeber des „Offenbacher Abendblatt", ist wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Böhm zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Besitzer der „Laudonmühle", Georg Spechhardt aus Fränkisch-Crumbach, der ledige Conrad Pusch aus Ober-Ohmen und der Ackerer Jacob Götz aus Wörrstadt (religiöse Ueberspanntheit war die Ursache); der 55 Jahre alte Peter Klein aus Hainstadt hat sich ertränkt.

Königreich Bayern.

Der Lehrer der neueren Sprachen an der Universität in Würzburg, Professor Dr. Eduard Mall, wurde plötzlich irrsinnig und mußte in die Irrenklinik des Juliusspitals verbracht werden. — Verurtheilt wurden wegen Todtschlags folgende Messerhelden: der ledige Joseph Lechner aus Auham b. Griesbach und der Steinhauer Joseph Steininger aus Berg zu je fünf Jahren Gefängniß, der 25 Jahre alte Johann Limböck aus Dachau und der ledige Andreas Kargl aus Dörfl bei Viechtach zu je 8 Jahren Zuchthaus. — Selbstmord begingen: durch Kehlabschneiden der Müllermeister Gmehrling aus Achtel, durch Ertränken die Mühlarztwittwe Hauptmann aus Erlangen, durch Erschießen der Gendarm Wingerten aus Hessenthal, durch Erhängen der Gürtler J. Gerngroß aus Marquardsholz und die Wittwe Schopper in Schollerhäuser bei Klasserstraß. — Ertrunken sind: der frühere Wirthschaftspächter Hans Hartmann aus Bayreuth, der Sohn des Posterpeditors Freundorfer aus Göttersdorf.

Königreich Württemberg.

† In Brackenheim Oberamtsrichter Eugen Honold. — In Freudenstadt Daniel Friedrich Bacher, ein Veteran aus den napoleonischen Kriegen. — In Fridingen feierten der Waldschütz Eduard Hermann und seine Frau Elisabeth, geb. Henni, ihre goldene Hochzeit. — Wegen versuchter Brandstiftung zum Nachtheil der Wittwe des verstorbenen Schmiebs Ernst Hening, ist die Bauers-Ehefrau Emma Link in Laussen verhaftet worden. — Der Hauptgewinn der Stuttgarter Krankenhauslotterie mit 20,000 M. ist dem Lazarethgehilfen Götz in dem in Ulm in Garnison stehenden Infanterie-Regiment No. 123 zugefallen.

Großherzogthum Baden.

† In Mannheim infolge eines Influenza-Anfalles der Telegraphendirector Karl Stauffert. — † In Schopfheim der Altwaisenrichter G. Müller. — Zufolge Erlasses des großh. Finanzministeriums wird die Steuereinnehmerei in Schwand aufgehoben und mit jener in Tegernau vereinigt. Die Vereinigung ist mit dem 1. Februar in Vollzug getreten. — Selbstmord begingen: durch Erschießen Jakob Friedrich Wahrer aus Eichstetten, durch Erhängen der wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnißstrafe verurtheilte ledige W. Autenrieth aus Mengen, durch Durchschneiden der Kehle der Stellmacher Felix Tritschler aus Neukirch; der Soldat Große vom 25. Regiment in Rastatt ließ sich von einem Eisenbahnzug überfahren und blieb auf der Stelle todt. — Infolge Sturzes kamen um's Leben: der Feuerwehrmann Emil Ettlinger aus Bretten, der Sohn von Friedrich Strittmatter in Schachen, die Wittwe Therese Baumgartner aus Segeten bei Säckingen und der Zimmermann Ferdinand Gramlich aus Weiher bei Mörlenbach.

Aus der Rheinpfalz.

† In Bergzabern der Redacteur und Druckereibesitzer Wilhelm Blank. — Der Ackerer Peter Vogelgesang und seine Frau, geborene Degel, in Biesingen, feierten die goldene Hochzeit. — Selbstmord begingen: durch Erschießen der 16 Jahre alte Adam Wald aus Frankenthal und der ledige Kupferschmied Heinrich Löw aus Homburg, durch Erhängen der Handelsmann Armbrust aus Wattenheim. — Der Bergmann Theobald Schley aus Frankenholz wurde von schlagenden Wettern getödtet. — In Oggersheim ist das Anwesen Weidig abgebrannt.

Mecklenburg.

Die Influenza hat sich in Schwerin erheblich ausgebreitet und scheint noch immer im Zunehmen begriffen. Alle Kreise der Bevölkerung werden von der Krankheit beunruhigt, die Zahl der von derselben Befallenen beläuft sich hier zur Zeit wohl auf 3000 bis 4000. Sämmtliche Schulen sind geschlossen. — Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat beschlossen, an Stelle des kürzlich verstorbenen Redakteurs des Bundesorgans „Parole" Dr. Steinbeck, dem Redakteur Karl Homann aus Rostock, früheren stellvertretenden Vorsitzenden und Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins vorläufig auf ein Vierteljahr die Redaktion der „Parole" und des „Kriegerhauses" zu übergeben, um später eventuell längeren Kontrakt mit ihm abzuschließen. — Der kürzlich verstorbene Rentier Ferd. Borchert hat den öffentlichen Schulen in Malchin, sowie denen in Crivitz, wo er geboren war, je 6000 M. vermacht, ebenso hat seine vor 5 Jahren verstorbene Frau den Schulen in Malchin und denen zu Grabow, ihrer Vaterstadt, je 6000 M. testamentarisch überwiesen. Aus den Zinsen dieser Kapitalien sollen die Kosten für gemeinsame Festlichkeiten, als Holzfeste und Turnfahrten bestritten werden.

Schweiz.

† Oberst Alphons Pfyffer von Luzern, Chef des eidgenössischen Generalstabsbureaus und Commandant der VIII. Division. — Das Dorf Sissach ist um ein Original ärmer geworden. J. Hersberger, der „Kalenderjogeli", ist gestorben. Er kannte alle Namen des Kalenders und sagte selbe mit Vergnügen her. „Hinderfi oder förfi", das war ihm gleich. — † Alt Regierungsrath Dr. J. J. Burckhardt, gew. Erziehungsdirector in Baselstadt. — Unter der Leitung der Dominicaner wird in Freiburg ein Convikt für die Studirenden der Theologie eröffnet werden, wo alle Hilfsmittel eines gedeihlichen Studiums den Hörern zur Verfügung stehen. — Im ganzen Canton St. Gallen macht sich ein empfindlicher Mangel an Aerzten geltend, und zwar nicht nur auf dem Lande, wo der mühseligen Praxis wegen die Aerzte gewöhnlich seltener sind, und nicht nur in den noch mühsameren Gebirgsgegenden, sondern sogar in der Stadt. Voriges Jahr betrug die Zahl der praktischen Aerzte im Canton St. Gallen nur 113, so daß bei einer Bevölkerungszahl von 299,000 erst auf 2026 Einwohner ein Arzt kommt in der Stadt trifft es auf 1097 Einwohner einen Arzt.

— Eine Leipziger Theaterkritik von 1784 theilt das „Leipz. Tgbl." mit, welche beweist, daß die Theater-Recensenten vor hundert Jahren die Bühnenmitglieder weit rauher behandelten, als dies gegenwärtig Brauch ist. Diese Kritik lautet: „Einer der erbärmlichsten Schauspieler der Kurfürstlich Sächsischen Hofcomödianten ist Herr Bergen. Er ist der wahre Don Quirote auf dem Deutschen Theater. Grimmsgrams, Verzerrungen, hanswurstmäßige Sprünge machen sein ganzes Spiel aus. Sein Fach ist „rasche, polternde Alte" Ich sah ihn in Richard III. Himmel, was vor Action! Grimmassen, als wenn er mit glühenden Zangen geknippen würde, falsche Declamation — mir ekelte, ihn länger anzusehen. Zerrte er nicht die arme Elisabeth herum, als wenn sie eine Katze wäre? Ein jedes Wort ist von einer Action begleitet. Sagte er „hin—un—ter", so glaubt man alle Augenblicke, er will sich unter die Bühne verstecken. Sein häßlicher Wiener Dialekt macht ihn überdies unausstehlich. Er hat auch verschiedene Theaterstücke geliefert, aber was ist das vor elendes Gewäsche. Man hat niemals tolleres Zeug gesehen. Eine Mordthat folgt der anderen, ein Unsinn löst den andern ab. Leipzig — sei stolz auf ihn!"

— Jüngst erstritt in einem Proceß eine Wiener Tänzerin gegen die Hoftheater-Pensionskasse die Anerkennung, daß sie — zu alt und häßlich ist. Mit diesem, sonst einer Tänzerin so wenig erwünschten Erkenntniß erlang sich die Dame freilich auch eine Pension. Intendant Baron Bezecny hat nun ein Decret erlassen, welches die Altersgrenze einer activen Ballerine genau feststellt. Und zwar hat nach dem Erlaß des Wiener Intendanten eine Dame vom Ballet ihre Thätigkeit mit 43 Jahren abzuschließen, „weil anzunehmen ist, daß eine Tänzerin mit fünfzehn Jahren ihre anrechnungsfähige Dienstzeit begonnen hat und dieselbe daher mit 43 Jahren vollendet haben könnte." Für Primaballerinnen hat diese Verordnung keine Gültigkeit, und im Falle freundschaftlicher Vereinbarung kann eine Ballet-Diva bis in's späteste Alter als jung gelten.

— Auf einem Riesen-Distanceritt ist augenblicklich der Commandeur des berittenen Amur-Regiments, Oberst Peschkow, begriffen. Im November v. J. verließ derselbe seine Garnison Blagoweschtschensk am Amur, um nach — Petersburg zu reisen, also 7963 Werst (5279½ engl. M.) zu Pferde, und zwar auf ein und demselben Pferde, zurückzulegen. Etwa ein Drittel dieses Reiseweges hat er bereits glücklich überwunden, da er jetzt in Irkutzk anlangte. In Petersburg hofft der Oberst im April einzutreffen. Er reitet ganz allein, führt den Proviant und das Futter mit sich und ist, im Hinblick auf eventuelle Rencontres mit wilden Thieren, bis an die Zähne bewaffnet. Der Oberst entstammt einer sibirischen Kosaken-Familie, sein Pferd ist sibirischer Rasse. In Irkutzk trafen Pferd wie Reiter frisch und gesund ein.

— Ueber die Hungersnoth, die in einigen Theilen Rußlands herrscht, liefert eine ergreifende Schilderung ein Berichterstatter der „Now. Wr." im folgenden, aus Sjumy (Gouv. Charkow) seinem Blatt zugesandten Bericht: Zufällig durch den Graiworon'schen Kreis fahrend, war ich betroffen beim Anblick der Folgen der letzten Mißernte in diesem Kreise. Die erschöpften Gesichtszüge und traurigen Blicke der Bauern flößten unwillkürlich Mitleiden ein. Auf meine Fragen erfolgte immer eine und dieselbe Antwort: „Gott hat uns keine Getreideernte gegeben, doch das würden wir noch verwinden, aber unser letztes Stück Vieh fällt vor Hunger, und das ist unser Elend; sehen Sie doch, Herr, wie viele Pferde auf den Feldern und an den Waldsäumen crepirt umher liegen." Jetzt erst wendete der Berichterstatter seine Aufmerksamkeit den vielen Pferdecadavern auf den Feldern zu und erfuhr dann, daß die Bauern schon im Herbste, als der Futtermangel drückend wurde, die Pferde einfach in's Feld hinaustrieben und ihrem Schicksal überließen. Die Bewohner des benachbarten Mitopol fingen die Pferde, schlugen sie todt und zogen ihnen die Haut ab, die Cadaver aber ließen sie unverscharrt liegen. — Ein anderes Bild zeigte sich auf der weiteren Fahrt von Sjumy nach Charkow. Auf grundlosem Wege sah man Hunderte von Fuhrwerken mit Zuckerfässern, die sich nur mit den größten Schwierigkeiten vorwärts bewegten. Verwundert darüber, daß diese Frachten nicht auf der nebenherlaufenden Bahn, sondern bei dem überaus elenden Zustand der Straße mittels Fuhrwerks befördert wurden, fragte der Reisende, wie dies komme, und erfuhr, daß die Verwaltung der Gharkow-Nikolejewschen Bahn im Herbste den Tarif für Zuckertransport so in die Höhe geschraubt habe, daß der Transport neben der Eisenbahn her auf 6. Kop. das Pud billiger zu stehen komme. In der Hoffnung auf erhöhte Einnahmen hatte sich die Bahn allerdings verrechnet, da die Zuckerfabrikanten und Kaufleute zum alten Verkehrsmittel, dem Bauernfuhrwerk, zurückgriffen; aber den Bauern ist wenigstens damit geholfen, denn sie verdienen doch immer noch so viel dabei, daß sie sich und ihre Pferde damit durch den Winter bringen.

— Gegen die Verheirathung der Lehrer hat die Cösliner Regierung bekanntlich jüngst eine Verfügung erlassen. Diese Verfügung erhält nach der „Cösliner Ztg." eine eigenthümliche Beleuchtung durch die Verhältnisse dieses Bezirkes. Die Mehrzahl der selbständigen Landstellen steht auf dem Minimalgehalte von 750 Mk. Die zweiten Lehrerstellen haben sogar 660 Mk. Ein großer Theil dieses Einkommens ist auf Landbenutzung angerechnet. Nun schickt die Regierung die jungen Lehrer sogleich beim Austritt aus dem Seminare in die einklassigen Schulen der abgelegenen Tagelöhnerdörfer, wo sie weder Pension noch Bedienung erhalten können und eine Ausnutzung des Ackers, also die Gewinnung des ganzen Gehaltes, nur bei Einrichtung eines eigenen Haushaltes möglich ist. Wenn der junge Lehrer nun nicht zufällig Angehörige hat, die er zu sich nehmen kann, so ist es ihm nicht möglich, in einem solchen Orte zu leben, und eine frühzeitige Heirath ist der einzige Ausweg. In vielen Fällen haben die Schulamtscandidaten die Uebernahme der Stellen abgelehnt, weil sie ihre Zukunft nicht in dieser Weise festlegen wollten: die Regierung kann aber die Uebernahme auf Grund des Seminarreverses fordern. Dazu kommt, daß die Gehälter der Landlehrer keine Erhöhung mit dem Dienstalter erfahren, außer den widerruflichen staatlichen Alterszulagen, die aber erst nach 12 und 22 Dienstjahren in Höhe von je 90 Mark gezahlt wurden und erst seit dem Vorjahre auf 100 Mark nach 10, 20, 30 Dienstjahren erhöht sind. So hat der junge Lehrer in absehbarer Zeit keine bemerkenswerthe Besserung seiner materiellen Lage zu erwarten, und gedrängt durch die geschilderten traurigen Verhältnisse, sieht er in der Verheirathung das einzige Mittel, sich in den vollen Besitz seines dürftigen Einkommens zu setzen. Aus der Lehrerschaft heraus ist unendlich oft gegen die Besetzung der einclassigen Schulstellen in entlegenen Tagelöhnerdörfern mit ganz jungen Lehrern Einspruch erhoben worden, und ebenso zahlreich sind die Bitten um eine entsprechende Steigerung der Landlehrergehälter mit den Dienstjahren, ohne daß indessen eine Aenderung eingetreten.

— Prof. Fuchs in Wien hielt jüngst einen Vortrag, dem wir entnehmen, daß die Influenza eine bis nun unbekannte Affektion der Hornhaut des Auges im Gefolge haben kann. Professor Fuchs stellte nämlich einen in mannigfacher Hinsicht bemerkenswerthen Fall von Influenza vor. Der Patient war vor einigen Tagen in seiner Privatwohnung von Influenza in heftigster Weise ergriffen worden. Der sofort herbeigerufene Hausarzt ordinirte die in solchen Fällen entsprechenden Mittel. Zu seinem Erstaunen bemerkte der Arzt während einer Visite, daß die Hornhaut des einen Auges in merkwürdiger Weise affizirt war. Sofort rieth er dem Patienten, sich auf die Augenklinik des Professors Fuchs zu begeben, da er sich außer Stande erklärte, den Zusammenhang dieser Komplikation mit Influenza zu erklären. Professor Fuchs demonstrirte zunächst dem Auditorium den Patienten. Die Hornhaut seines rechten Auges zeigte theils größere, theils kleinere Geschwüre. Zuerst zeigten sich auf derselben zahlreiche aufgeschossene Bläschen; nach dem Schwunde derselben stellten sich die Geschwüre ein. Professor Fuchs machte nun im Anschlusse hieran die interessante Mittheilung, daß ihm während der letzten Tage einige derartige Fälle in seiner Privatpraxis vorgekommen seien. Seines Erachtens sei noch von keiner Seite auf dieses merkwürdige, keineswegs zu unterschätzende Symptom hingewiesen worden. Wenn auch zahlreiche von der Influenza heimgesuchte Personen heftigen Schmerz in den Augen angaben, so sei dies thatsächlich keine eigentliche Augenerkrankung, sondern rühre von den heftigen Kopfschmerzen her, die nur subjectiv in die Augen verlegt werden. Wohl zeigen sich bei katarrhalischen Fiebern ähnliche Symptome, wie sie der Patient aufweist, immerhin aber sei es eigenthümlich, daß derartige Symptome sich nach, resp. im Verlaufe der Influenza einstellen. Die Geschwüre zeigen eine tannenbaumartige Verzweigung, woher der Name der Krankheit Keratitis dendritica herrühre. Professor Fuchs hofft, den Patienten durch Lapistouchirungen baldigst wiederherzustellen.

— Ueber die tödtliche Nachwirkung des Chloroforms sind in dem Berliner pathologischen Institute experimentelle Untersuchungen angestellt worden und zwar, wie es jetzt nach den Veröffentlichungen scheint, zu derselben Zeit, als, wie noch in Aller Erinnerung sein dürfte, ein Heilgehilfe in Untersuchungshaft kam, weil eine von ihm chloroformirte Frau scheinbar an den Folgen der Chloroform-Betäubung starb. Um diese Zeit experimentirte der städtische Thierarzt Robert Ostertag im pathologischen Institute mit der Chloroform-Betäubung an verschiedenen Versuchsthieren. Als Ergebniß seiner Beobachtungen giebt O. an, daß sich bei den Thieren nach lang andauernder Chloroform-Betäubung eine auffällige Fettbildung in den inneren Organen zeigt. Einzelne Thiere zeigen eine übergroße Empfänglichkeit für die Nachwirkungen des eingeathmeten Chloroforms, so daß sie denselben kürzere oder längere Zeit nach der Chloroform-Anwendung erliegen. Die tödtliche Nachwirkung des Chloroforms äußert sich in einer Lähmung des Herzens, welche durch eine, bisweilen nur wenig bemerkbare anatomische Veränderung des Herzens, und durch eine allmälige Kohlensäure-Ueberladung des Blutes herbeigeführt wird. Es ergibt sich hieraus, daß die Chloroform-Betäubung keineswegs so gefahrlos ist, wie vielfach geglaubt wird, und daß sie von Heilgehilfen und Zahnärzten, wo sie leider von den Patienten vielfach verlangt wird, nicht angewendet werden sollte. Uebrigens scheint es, als ob die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete zeitweilig etwas vernachlässigt worden ist. Schon in den fünfziger Jahren wurden gerade von berühmten Berliner Aerzten verdächtige Todesfälle beobachtet, deren Ursache man in der vorhergegangenen Chloroform-Betäubung suchen zu müssen glaubte. So beobachtete Langenbeck einen derartigen Fall, wo 17 Stunden nach einer an den chloroformirten Patienten vorgenommenen Operation dessen Tod eintrat, denn Langenbeck auf die Nachwirkung des Chloroforms zurückführte; ja es wurden andere Todesfälle 60 Stunden nach der Betäubung beobachtet, ohne daß andere Anhaltspunkte für die Todesursache vorlagen, als die vorangegangene Chloroformirung.

— Ein Premier-Lieutenant der dänischen Infanterie, der mit seiner Gage von 1200 Kronen nicht auszukommen vermochte, hat sich darauf verlegt, Postanweisungen nachzuahmen, was ihm in so hohem Grade geglückt ist, daß ihm auf sechs verschiedene Falsificate Beträge in der Gesammthöhe von 1000 Kronen ausbezahlt